

„Dachen sind keine blutrünstige Bestien?“ rief Ryu entrüstet in die Menschenmenge hinein. Ein Bauer hatte am Morgen, ein Drache am Himmel gesichtet und nun waren die Menschen in Sorge um Hof, Vieh und Kinder. Auf dem Dorfplatz hatten sie sich versammelt und diskutierten wild durcheinander. Der Schmid hatte versucht Ruhe in die Gruppe der aufgebracht Leute zu bekommen um mit ihnen zu planen, den Drachen zu töten. Ryu ging auf einen stattlichen Mann zu und sah ihn wütend an. „Wie kommt ihr darauf, das Drachen blutrünstige Wesen sein?“ fragte er erneut mit erhobener Stimme, so das auch der Letzte in den hinteren Reihen seine Worte Verstand. „Nun, verehrter Fremder“ antwortete der Schmied des Dorfes, „wollt ihr denn die Worte der Bischöfe und Adligen in Frage stellen? Diese Bestien werden uns vernichten sobald die Nacht hereinbricht.“ Ryu schüttelte nur den Kopf. „Haltet ein, den sie sind Geschöpfe der Erde und nicht der Hölle wie euch erzählt wird. Sie sind Sanftmütig und ihr könntet viel von ihnen lernen“ entgegnete ihm Ryu bestimmt. „Ach ja?“ zischte dieser bedrohlich, „und wer versichert mir es, das er nicht unsere Jungfrauen als Opfer fordert wird oder die Felder der Bauern verbrennt?“ „Ich werde es euch versichern“, antwortete Ryu selbstsicher „Denn ich bin der Drache den dieser Bauer heute Morgen gesehen hat.“ Alles um sie wurde schlagartig still. Dann fing eine schlanke Frau in einem blauen Leinenkleid und weiser Schürze an zu lachen und der Rest der Leute stimmten im Gelächter mit ein. „Lasst gut sein, ihr verrückter Kerl. Ich seht nicht aus wie ein Drache“, sagte der Schmid noch immer lächelnd. Doch Ryu wollte ihnen zeigen, das er keineswegs verrückt war. „Seit ihr bereit mir zu zuhören, wenn ich es euch beweisen kann? Ich möchte als erstes Euer aller Wort haben, das ihr mir zuhört und dann werde ich euch zeigen, dass ich derjenige bin, für den ich mich ausbebe.“ Die Leute sahen Ryu an. Es war die Frau im blauen Kleid die das Word ergriff: „Nun, wenn ihr euch verwandeln würdet, glaube ich, dann würde ich euch glauben und wäre bereit euch zu zuhören“ Alle nickten und waren nun gespannt was passieren würde. Ryu verneigte sich vor seinen Zuschauern und sprach: „Euer Wunsch ist mir Befehl, doch verschont mein Leben und euch soll aller Zeit an nichts mangeln. Macht mir Platz, damit ich niemanden verletze.“ Als er genug Platz um sich hatte, bildete sich Rauch um ihn herum und breitete sich bis zu den Füßen der Leute aus. Ryu war völlig darin verschwunden und als sich der Rauch auflöste, stand da, wo der Fremde gestanden war ein riesiger Drache. „Nun, ist es euch Beweis genug?“ fragte er mit seiner donnernden Stimme. Die Leute sahen ihn entsetzt und auch zum Teil ängstlich an. Einige nickten, andere standen noch mit öffnenden Mündern da und konnten den Blick nicht abwenden, geschweige denn was sagen. Auch die Frau sah den Drachen an, als glaube sie nicht was sie da sah. Es war der Schmid der in die Knie ging und um Verzeihung bat. „Verzeiht, dass ich euch blutrünstig betitelte. Ich werde zu jeder Zeit euch zu Diensten sein“ sprach er und senkte sein Haupt. Ryu bildete wieder den Rauch um sich und stand nun als Mann wieder vor ihnen. Er ging zu dem Schmid und legte seine Hand auf dessen Schulter, als er sagte: „Es sei dir verziehen.“ Auch die anderen Leute kamen aus ihrem Erstaunen und verneigten sich vor ihm. „Bitte, lasst mich unter euch weilen und ich werde euch Lehren und eure Stadt vor Unheil bewahren. Doch verspricht mir eines, verrate niemanden meine wahre Identität.“

Ryu lebte viele Jahre bei ihnen und dem Dorf ging es gut. Die Felder trugen satte Ernten und alles war friedlich, so wie er es eins vorhergesagt hatte. Er lernte allen jenen die es wollten, lesen und

schreiben, heilte die Kranken und wurde von allen als Dorfoberhaupt akzeptiert. Doch blieb die Entwicklung die das Dorf machte nicht unbemerkt. Eine nahegelegene Kirche, dessen Priester, der mit dem Fürsten dieser Region sehr eng verbunden war, schickte Spione aus um heraus zu finden was geschehen war. Als er hörte was vor sich ging, orderte er Ritter des Fürsten an um den Fremden als Ketzer zu verhaften. Den Ryu lernte den Menschen im Dorf nicht, was ihnen die Kirche erzählte, sondern ganz andere Dinge, Hexerei und Zauberei. Dass er den Menschen dort Lesen und Schreiben lernte, war eine Gefahr für die Kirche, den so konnten sie nicht mehr ihre Lügen vom Sündenfall und ähnlichen verbreiten und keine Schutzgelder unter dem Deckmantel für Gottes Gnade ersuchen. Die Wachen des Fürsten kamen und nahmen Ryu in Gewahrsam, doch wollten die Dorfbewohner dieses nicht zulassen und wehrten sich mit Mistgabeln, Schaufeln, Stöcke und der gleichen gegen die Ritter und forderten Ryu zurück. Der Priester jedoch sprach, dass großes Unheil über sie kommen würde, wenn sie Ryu nicht wieder heraus gaben. Der Schmid war derjenige der sich dem Priester entgegen stellte und sagte: „Seit Ryu bei uns ist, erging es uns nie besser. Ihr seid jene, die das Unheil über uns hereinbrachten. Ihr und eure Kirche wollt uns nur für eure erfundenen Sünden zur Kasse bitten. Doch ich sage, wir lassen es uns nicht mehr gefallen.“ Doch Ryu ging dazwischen und wollte nur Frieden unter ihnen bringen. Der Priester nahm das Schwert von einem der Ritter und wollte Ryu sogleich vernichten. Der Schmid sah dieses und warf sich rechtzeitig zwischen ihnen, so dass er das Schwert in seiner Brust stecken hatte. Ryu war so erzürnt, dass er sich in seine wahre Gestalt verwandelte und die Wachen des Fürsten und den Priester daraufhin aus dem Dorf jagte und sie zur Strecke brachte. Ryu kehrte als Mensch wieder und bat die Dorfbewohner darum, wenn die nächsten Wachen kommen sollten um ihn gefangen zu nehmen, ihn gehen zu lassen, denn nur so wäre er in der Lage auf ewig für Frieden im Dorf zu sorgen. Die Ritter kamen und nahmen Ryu mit. Keiner erfuhr von ihnen was je mit Ryu geschehen war, doch erzählt man sich bis heute, dass wenn dem Dorf Gefahr drohte, ein Schatten eines Drachen zu sehen war und jedes Unheil an ihnen vorbeizog. Auf dem Dorfplatz pflanzten die Dorfbewohner, an jener Stelle an dem der Schmid gestorben war ein Baum, der noch heute dort zu finden ist. Seine Blätter werden zum Herbst hin Blutrot und wenn an seinem Todestag die Sonne untergeht, könnte man glauben, dass dieser brennen würde. Es gibt keinen, der es je gewagt hätte ihn zu fällen und wenn doch, so kam er nicht mehr dazu. Man sagt, dass der Drache bis heute seinen Helden beschützt.

ENDE